

## 2.6. Häufige Fehlannahmen und Missverständnisse

### Mythos: Autismus ist eine Erscheinungsform der Kindheit und wächst sich mit dem Alter aus

**Die Tatsachen:** Experten sind sich darüber einig, dass es keine Heilung für/von Autismus gibt. Weil es sich um eine Spektrums-Störung handelt, wirkt sich Autismus zum einen unterschiedlich auf verschiedene Menschen aus. Zum anderen kann sich die Art und Weise, wie er sich auf das Denken, Fühlen und Handeln der Betroffenen auswirkt, im Laufe der Zeit – im Lauf der persönlichen Entwicklung und Lebensstationen – verändern.

Dem gängigsten Diagnosehandbuch (DSM) zufolge zeigen sich die Charakteristika einer Autismus-Spektrumsstörung sehr früh im Leben betroffener Menschen und setzen sich ein Leben lang fort. Das heißt: Selbst wenn (früh) eine zutreffende Diagnose gestellt wird, besteht keine Möglichkeit, aus dem Autismus „herauszuwachsen“. Während demgemäß eine Heilung nicht möglich ist, gibt es eine Reihe von Möglichkeiten, hilfreiche und förderliche Interventionen zu setzen:

- Die Aktivierung von Stärken bei gleichzeitigem Wissen um die Bereiche besonderer (individueller) Herausforderungen
- Hilfe beim Erwerb und Erlernen neuer Fertigkeiten und Strategien zur Bewältigung kommunikativer und interaktionsbezogener Herausforderungen; Hilfe beim Ausbau und bei der Lenkung bereits vorhandener Ansätze dazu
- Die Reduzierung von Partizipationsschranken (aller Art)
- Die Verbesserung der Lebensqualität von Autist:innen

Wenn Sie adäquat unterstützt werden, können Menschen auf dem Autismusspektrum – von Kleinkind- bis ins Erwachsenenalter – ohne Weiteres ein gutes und produktives Leben führen.

### Mythos: Alle Menschen auf dem Autismus-Spektrum haben dieselben Fertigkeiten und Schwierigkeiten

**Die Tatsachen:** Auch wenn Menschen auf dem Autismus-Spektrum fraglos gewisse Schwierigkeiten gemeinsam haben – vor allem auf den zentralen Feldern der sozialen Kommunikation, des eingeschränkten und repetitiven Verhaltens und der sensorischen Verarbeitung von Sinneseindrücken und Informationen –, so ist doch jede Person mit Autismus einzigartig und unverwechselbar hinsichtlich ihrer Fertigkeiten, Vorlieben und Interessen. Das ist mit der Grund, warum von einer Spektrum-Störung die Rede ist, und warum die Hilfeleistungen auf diese spezifische Person zugeschnitten sein sollen.

### Mythos: Alle Menschen auf dem Autismus-Spektrum verfügen über herausragende Teilbegabungen

**Die Tatsachen:** Menschen auf dem Autismus-Spektrum haben im Allgemeinen (für sich *und* im Vergleich miteinander) ein sehr uneinheitliches Entwicklungsprofil mit möglicherweise recht großen Abweichungen auf einigen Gebieten, ja sogar innerhalb eines einzigen Felds von Fertigkeiten selbst. Einige haben tatsächlich weit über dem Durchschnitt angesiedelte Fähigkeiten („savant skills“,

Inselbegabungen). Die Forschung freilich zeichnet ein nüchterneres Bild: Auf mehr als zwei Drittel der Menschen mit Autismus trifft dies nämlich keineswegs zu. Auch wenn es für einige dieser Begabungen durchaus einen Zusammenhang mit dem autistischen Störungsbild geben mag – etwa im Fall von Leistungen wie dem fotografischen Gedächtnis oder bei Fähigkeiten, mathematisch herausfordernde Aufgaben vergleichsweise schnell und mühelos zu lösen –, haben die meisten Menschen auf dem Autismus-Spektrum keine besonderen Begabungen. Wie bei allen anderen Menschen auch, haben sie ganz persönliche Stärken und Fähigkeiten. Und der beste Weg, diese Stärken und Fähigkeiten aufzuspüren und zu entdecken, ist – wiederum wie bei allen anderen Menschen auch –, diese Menschen besser kennenzulernen, zu erfahren, was sie als Individuum ausmacht und was sie lieben und mögen.

### **Mythos: Menschen auf dem Autismus-Spektrum sind nicht dazu in der Lage, die gesamte Bandbreite an menschlichen Emotionen zu durchleben**

**Die Tatsachen:** Viele Menschen mit Autismus haben Schwierigkeiten, ihre Gefühle auszudrücken. Oder sie zeigen sie auf eigentümliche, von der Norm abweichende, verschiedene Weise. Die Forschung zeigt vielmehr, dass sie sehr wohl dazu in der Lage sind, das gesamte Spektrum an menschlichen Gefühlen zu erleben und zu durchleben – auch wenn sie sich dabei nicht immer auf eine Weise ausdrücken können, die von den jeweiligen Gegenübern auch verstanden bzw. auf Anhieb richtig gedeutet werden kann.

Nur deshalb und nur weil Menschen mit Autismus ihrerseits Schwierigkeiten haben, die Gefühle anderer Menschen nachzuvollziehen – oder oftmals gar zu registrieren –, ist der Schluss, sie fühlten nicht wie andere, nicht zulässig. Es handelt sich hier um ein klassisches Missverständnis. Nicht der Mangel an Gefühlen aufseiten der Menschen mit Autismus ist – leger gesagt – das Problem, sondern deren Kommunikation bzw. deren kommunikative Weitergabe. Es ist von zentraler Bedeutung zu wissen, dass Menschen mit Autismus fühlen – sich kümmern, lieben etc. – wie alle anderen Menschen auch. Genauso leicht können ihre Gefühle auch verletzt werden.

### **Mythos: Kinder auf dem Autismus-Spektrum sind aggressiver als andere**

**Die Tatsachen:** Genau wie unter neurotypischen Kindern auch, gibt es auch unter Kindern mit Autismus solche, die ihre Konflikt- und Stresssituationen eher auf aggressive Weise (etwa mit Schreien oder Schlagen) „lösen“ als andere. Ganz sicher trifft das aber nicht auf alle Kinder mit Autismus zu. Wenn diese Verhaltensweisen auf- bzw. vorkommen, so hängen sie oftmals mit einem Mangel an alternativen Handlungsformen zusammen, mit sensorischen Überreizungen, Problemen bei der Emotionskontrolle oder kommunikativen „Staus“. Herausfordernde Verhaltensweisen sind in diesem Sinn oft die letzten verbliebenen Kommunikations- bzw. Interaktionsstrategien.

In manchen Fällen zeigen Kinder mit Autismus Interesse für die Reaktionen von Menschen, die (von ihnen) geschlagen wurden oder sich in hellem Aufruhr befinden, werden aber in der Regel diese Reaktionen nicht zu deuten wissen. Es ist auf jeden Fall sehr selten, dass Kinder mit Autismus andere Menschen/Kinder mit der Absicht attackieren, ihnen weh zu tun oder gezielt Schaden zuzufügen.

### **Mythos: Menschen mit Autismus sind nicht in der Lage, bedeutungsvolle und tragfähige Bindungen/Beziehungen und Freundschaften aufzubauen.**

**Die Tatsachen:** Menschen mit Autismus verfügen oftmals über sehr starke emotionale Bindungen zu den „wichtigen“ Menschen in ihrem Leben. Sie können und haben in der Regel auch erfüllende Beziehungen zur Familie, zu Freund:innen, Partner:innen und Kindern. Studien belegen, dass das für viele auch ein dezidierter und starker Wunsch im Leben ist. Das ändert nichts daran, dass es ihnen oft schwerfällt, die entsprechenden Anforderungen – nach den Kriterien der „Normalbevölkerung“ – auch zu erfüllen. Es ist auch in diesem Zusammenhang einfach wichtig zu wissen, dass der Umstand, dass sie oft desinteressiert am sozialen Geschehen wirken, nicht bedeutet, dass sie auch desinteressiert sind. Es gibt eine ganze Reihe von Möglichkeiten, die dabei helfen, diese sozialen Verbindungen und Verbundenheiten sichtbarer und wirksamer zu machen (Aktivitäten zur Aktivierung sozialen Denkens; vorausgeplante Aktivitäten, die sich an gemeinsamen Interessen orientieren). Kommunikation ist auch und gerade im Umgang mit Menschen mit Autismus keine Einbahnstraße. Beide Seiten sind gefordert. Gerade das gesteigerte Wissen über Menschen auf dem Autismus-Spektrum hilft dabei, in manchen Situationen gefasster und verständnisvoller zu reagieren. Gerade dadurch schafft es die Voraussetzung dafür, die positiven sozialen Kohäsionskräfte zu verstärken.

### **Mythos: Autismus ist eine Verhaltensstörung und/oder eine Störung der mentalen Gesundheit bzw. psychische Störung**

**Die Tatsachen:** Autismus ist eine Entwicklungsstörung („developmental disorder“). Auch wenn es zu herausforderndem Verhalten kommen kann, ist dieses doch kein zentrales Charakteristikum von Autismus-Spektrumstörungen. Es ist vielmehr ein Anzeiger dafür, dass diesem möglicherweise „typisch-autistische“ Herausforderungen zugrunde liegen. Andererseits ist Autismus auch keine psychische Störung, auch wenn mentale Beeinträchtigungen (wie etwa Angststörungen oder Depression) durchaus zu seinen Begleiterscheinungen zählen können. Hier haben sich die Blickwinkel innerhalb der letzten Jahrzehnte jedenfalls deutlich verschoben. War zuvor noch von einer „psychiatric condition“ die Rede, wurde Autismus in den 1980er Jahren im DSM-3 (The Diagnostic and Statistical Manual of Mental Disorders) erstmals als eigenständiges Phänomen erfasst und dargestellt – und zwar als „Pervasive Mental Disorder“. 2013 wurde die 5. Auflage herausgegeben. Und hier firmiert „der“ Autismus“ nunmehr als Autismus-Spektrumstörung mit all den geschilderten Implikationen. Sie stellt die allgemein anerkannte Definition dar.

### **Mythos: Es gibt eine regelrechte Autismus-Epidemie**

**Die Tatsachen:** Die Definitionen von Autismus haben sich über die Jahre/Jahrzehnte mehrfach gewandelt. Im Moment gibt es mit Sicherheit die bisher ausgereiftesten Wege und Methoden, ihn zu begreifen, zu klassifizieren und zu diagnostizieren. Ein umfassend-ausgreifendes Bild und breites Verständnis von Autismus beherrscht die Diskussion. Es ist ziemlich wahrscheinlich, dass viele Menschen, die heute die Diagnose ASS bekommen, zu einem früheren Zeitpunkt nicht als Autist:innen klassifiziert worden wären.

**Mythos: Autismus entsteht durch einen (schlechten) Erziehungsstil**

**Die Tatsachen**

**Mythos: Impfungen sind die Ursache für Autismus**

**Die Tatsachen**